Wirtschaftspädagogik
Ein Lehrbuch · 3. Auflage

eKEP – Elektronisches Kompetenzentwicklungsportfolio

Michaela Stock, Peter Slepcevic-Zach, Elisabeth Zehetner

Abschnitt D: Forschungsschwerpunkte der Wirtschaftspädagogik am Standort Graz (Kapitel D-8)

ZITATIONSVORSCHLAG
Stock, Michaela/Slepcevic-Zach, Peter/Zehetner, Elisabeth (2025): eKEP – Elektronisches Kompetenzentwicklungsportfolio. In: Stock, Michaela/Slepcevic-Zach, Peter/Tafner, Georg/Riebenbauer, Elisabeth (Hrsg.): Wirtschaftspädagogik. 3. Auflage. Graz: Uni-Press Graz. 557–564.

ISBN: 978-3-903484-12-2
DOI: https://doi.org/10.70638/TCGL9871.kap-d8
VERLAG: Uni-Press Graz Verlag GmbH

© CC BY 4.0 2025 by Michaela Stock, Peter Slepcevic-Zach, Georg Tafner & Elisabeth Riebenbauer.

Dieses Kapitel ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY 4.0). Die Lizenz erlaubt die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung und Verbreitung in jedem Medium oder Format, sofern der ursprüngliche Urheber genannt wird. Abbildungen oder sonstiges Material Dritter sind gesondert gekennzeichnet und von dieser Lizenz ausgenommen.

8 eKEP – Elektronisches Kompetenzentwicklungsportfolio

Michaela Stock; Peter Slepcevic-Zach; Elisabeth Zehetner

Die Kompetenzentwicklung der Studierenden ist ein Kernbereich ihrer wissenschaftlichen Berufsvorbildung an der Universität, wobei das elektronische Kompetenzentwicklungsportfolio (eKEP) hierfür eine besondere Maßnahme im Rahmen des Masterstudiums Wirtschaftspädagogik in Graz darstellt. Das im Wintersemester 2009/10 in Graz eingeführte eKEP und dessen Begleitforschung verbindet die Aspekte (Selbst-)Reflexion sowie Kompetenzentwicklung und forschungsgeleitete Lehre.

Im vorliegenden Kapitel[1] soll zu Beginn geklärt werden, warum sich die Wirtschaftspädagogik mit (Selbst-)Reflexion sowie Kompetenz und Kompetenzentwicklung der Studierenden auseinandersetzt und was ein elektronisches Kompetenzentwicklungsportfolio ist bzw. wie es konzipiert sein kann. Darauf aufbauend erfolgt eine kurze Darstellung der Verankerung im Curriculum für das Masterstudium Wirtschaftspädagogik sowie der Umsetzung des eKEP. Im letzten Teil des Kapitels werden zentrale Ergebnisse aus der Begleitforschung zum eKEP vorgestellt.

8.1 Einführung

Das elektronische Kompetenzentwicklungsportfolio (eKEP) soll Studierende im Masterstudium Wirtschaftspädagogik unterstützen, sich mit ihrem individuellen Lernen kritisch auseinanderzusetzen und sich der eigenen Lernprozesse und -produkte bewusst zu werden. Die eigenen Kompetenzen ebenso wie deren Weiterentwicklung im Verlauf des Studiums sollen visualisiert, d.h. verschriftlicht, und das individuelle Lernen im Sinne der Professionalisierung reflektiert werden.

(Selbst-)Reflexion der Studierenden zu fördern und von ihnen zu fordern ist nicht nur eine zentrale Aufgabe der Universität, sondern auch eine Grundvoraussetzung für Kompetenzentwicklung. Die Entwicklung der (Selbst-)Reflexion und das Anregen zum kritischen Denken und zur Argumentation sind neben dem Fachwissen in der jeweiligen Disziplin wesentliche Bestandteile der universitären Lehre.[2] (Selbst-)Reflexion kann einen internen (über sich selbst nachdenken bzw. sich selbst in Relation setzen = Selbstreflexion) oder externen (sich mit der Umwelt in Relation setzen = Reflexion) Bezug aufweisen.[3] Oftmals ist das Nachdenken über die eigenen Lernprozesse sowie die Verschrift-

1 Im Detail zum eKEP siehe auch die Beiträge von Stock (2010); Stock/Riebenbauer (2011); Stock/Köppel (2012); Dreisiebner/Riebenbauer/Stock (2017); Slepcevic-Zach/Stock (2018); Dreisiebner/Slepcevic-Zach (2019); Stock/Slepcevic-Zach/Zehetner (2023) sowie die bei Slepcevic-Zach et al. [Hrsg.] (2015) gesammelten Beiträge.

2 Vgl. Pellert (1999), 55.

3 Vgl. Castaneda (1991), 94–97.

lichung der Erkenntnisse eine große Herausforderung für Lernende.[4] (Selbst-)Reflexion ist aber für die Entwicklung von Kompetenzen unerlässlich,[5] gerade wenn es um die Problemlösungskompetenz im beruflichen Handeln geht.[6]

8.2 eKEP-Verankerung im Masterstudium

Das *Portfolio* wird allgemein als eine Mappe mit ausgewählten Arbeiten definiert. Es ist eine persönliche Sammlung von Objekten, um Leistungen sowie Lern-, Entwicklungs- und Arbeitsprozesse nachvollziehbar darzustellen und auch selbst zu bewerten.[7] Ein ePortfolio kann weiters als *digitale Methode und elektronisches Lernwerkzeug* für selbstgesteuertes Lernen gesehen werden.[8] Je nach Zweck des ePortfolios können unterschiedliche Grundtypen unterschieden werden (Abbildung 1).

Für das Masterstudium Wirtschaftspädagogik wurde das *elektronische Kompetenzentwicklungsportfolio (eKEP)* als Kombination und Weiterentwicklung aus Reflexions- und Entwicklungsportfolio kreiert. Das eKEP dient der inneren Entwicklung und (Selbst-) Reflexion – Lernprozesse und -produkte werden reflektiert und Weiterentwicklung und Selbstbestimmung sind richtungweisend. Die eKEP-Arbeit erfolgt im Sinne von *collect – select – reflect – connect*[9] und ist eine strukturierte, im Curriculum fix verankerte schriftliche (Selbst-)Reflexion zur eigenen Kompetenzentwicklung. Die Eckpfeiler des eKEP bilden das Kompetenzentwicklungsgespräch, die Darstellung des persönlichen Kompetenzprofils und die begleitende Selbstbewertung. Am Ende des Prozesses entsteht ein ePortfolio, in dem die (weiter-)entwickelten Kompetenzen und auch Produkte des Lernens systematisch erfasst werden. Mit dem eKEP wird das Ziel verfolgt, einerseits die Kompetenzentwicklung der Studierenden für sie nachvollziehbar zu machen und andererseits die damit einhergehende individuelle (Selbst-)Reflexion zu entwickeln bzw. weiterzuentwickeln.

Die curriculare Verankerung der eKEP-Arbeit erfolgt im Rahmen von drei spezifisch zum Zwecke der Begleitung des Reflexionsprozesses konzipierten Lehrveranstaltungen. Im ersten Semester schaffen die Studierenden die Basis für ihr individuelles eKEP, welches im Rahmen von zwei weiteren Lehrveranstaltungen im dritten und fünften Semester über das gesamte Masterstudium Wirtschaftspädagogik hinweg Weiterentwicklung erfährt. Die Implementierung des eKEP folgt einem Kompetenzmodell in Anlehnung an Peterßen:[10] Im ersten Semester liegt der Fokus auf den *Sozial- und Selbstkompetenzen* der Studierenden wie auch auf einer Hinführung zur (Selbst-)Reflexion. Im dritten Semester steht die (Selbst-)Reflexion bezüglich der bislang erworbenen *Fach- und Methodenkompetenzen* im Zentrum. Der Fokus auf *Handlungskompetenzen* sowie die Zusammenfüh-

4 Vgl. Stock/Riebenbauer (2011), 4.
5 Vgl. Reinmann (2005); Slepcevic-Zach/Gössler/Stock (2015), 16.
6 Vgl. Schön (1983), 87–91.
7 Vgl. Winter (2008), 187–192.
8 Vgl. Bauer/Baumgartner (2012), 10.
9 Vgl. Barrett (2005), 2.
10 Vgl. Peterßen (2009), 15.

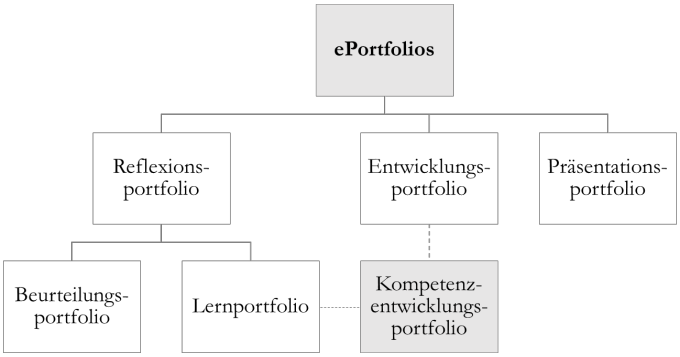

Abb. 1: Arten der ePortfolios
(modifizierte Darstellung nach Baumgartner/Himpsl/Zauchner (2009), 6)

rung sämtlicher Dimensionen erfolgen schließlich im fünften Semester. Die Abhaltung der Lehrveranstaltungen und die individuelle Begleitung der Studierenden bei der Arbeit in einem Workshop-ähnlichen Setting am eKEP erfolgen durch einen externen Coach.[11]

Ziel der eKEP-Implementierung im Masterstudium Wirtschaftspädagogik ist es, über die – strukturiert verschriftlichte – Auseinandersetzung mit der eigenen Kompetenzentwicklung die Entwicklung bzw. Weiterentwicklung und Förderung der (Selbst-)Reflexion zu unterstützen. Die Studierenden sollen dabei unterstützt und gefördert werden,

> „das eigene Lernen zu reflektieren, sich der eigenen Lernprozesse und -produkte bewusst zu werden, die Entwicklung der eigenen Kompetenzen während des Studiums für sich selbst sichtbar zu machen, am eigenen eKEP nachhaltig zu arbeiten und die eKEP-Arbeit über das Studium hinaus zu fördern“[12].

Es handelt sich explizit nicht um ein Instrument der Kompetenzmessung und die individuellen Reflexionen der Studierenden selbst unterliegen – trotz des Verbindlichkeitscharakters der Erstellung – nicht der Leistungsbeurteilung.[13]

8.3 Begleitforschung zum eKEP

Mit der Einführung des eKEP im Masterstudium Wirtschaftspädagogik im Studienjahr 2009/10 wurde auch ein begleitendes Forschungsprojekt gestartet. Die Begleitforschung zielt darauf ab, zu untersuchen, wie (Selbst-)Reflexion und Kompetenzentwicklung der Studierenden durch das eKEP gefördert werden können und wie die Methode bzw. das Instrument eKEP von den Studierenden angenommen wird.

11 Vgl. Stock/Köppel (2012), 11; Stock/Riebenbauer/Neuböck (2015), 49–58; Stock/Slepcevic-Zach/Zehetner (2023).
12 Stock/Köppel (2012), 11.
13 Vgl. Stock/Köppel (2012), 11; Stock/Riebenbauer/Neuböck (2015), 45–58.

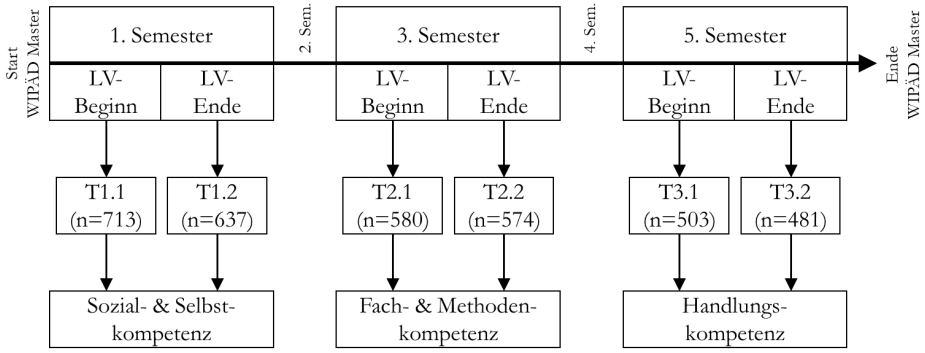

Abb. 2: Untersuchungsdesign der Begleitforschung zum eKEP
(eigene Darstellung (Datenstand März 2025) – Ausgangsbasis siehe Stock/Köppel (2012), 11)

Abbildung 2 zeigt die dreiphasige Abfolge des eKEP-Programms, wie es im Studium implementiert ist. Im ersten, dritten und fünften Semester des Masterstudiums werden in den korrespondierenden Lehrveranstaltungen je zwei Workshop-Einheiten abgehalten, in denen unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden. Am Beginn sowie am Ende jedes Semesters werden Fragebögen mit geschlossenen sowie offenen Fragen ausgegeben. Die Fragebögen adressieren einerseits die Selbstwahrnehmung der Studierenden bezüglich ihres eigenen Kompetenzspektrums (z.B. über die Frage nach den am stärksten ausgeprägten eigenen Kompetenzen). Hierbei handelt es sich um die Selbsteinschätzung der Befragten, es findet keine wie auch immer geartete Form der Kompetenzmessung statt. Andererseits wird anhand von Items zur Evaluation des Implementationsprozesses des eKEP die Datenbasis für eine kontinuierliche Verbesserung des didaktischen Settings geschaffen.

Gegenwärtig (Stand: Beginn Sommersemester 2025) haben insgesamt 887 Studierende[14] mindestens zu einem Erhebungszeitpunkt an der Befragung teilgenommen, und 329 Studierende haben den Fragebogen zu allen sechs Zeitpunkten ausgefüllt. Aufgrund der curricularen Verankerung des eKEP werden bei der Befragung grundsätzlich alle Wirtschaftspädagogik-Studierenden am Standort Graz seit Beginn der Fragebogenerhebungen 2011 erreicht. Der Verteilung im Studium entsprechend sind drei Viertel der Befragten weiblich. Die Fragebögen werden zu jedem Erhebungszeitpunkt von den Studierenden mit einem individuellen Code versehen, was eine Analyse individueller Entwicklungsverläufe unter gleichzeitiger Wahrung der Anonymität aller Befragten ermöglicht.

Die Daten attestieren der eKEP-Begleitung im Masterstudium Wirtschaftspädagogik ein überwiegend positives Zeugnis: 95% der Studierenden, die im Rahmen der Begleitforschung befragt wurden, geben am Ende (T3.2) an, dass das eKEP sie im Aufbau ihrer

14 Es gibt Studierende, die nur an einzelnen Terminen mit der Befragung erreicht wurden, wobei dies nicht immer der erste Erhebungszeitpunkt war. Aus diesem Grund ist diese Zahl größer als die Anzahl der Befragten zu jedem Erhebungszeitpunkt, wie in Abb. 2 angegeben.

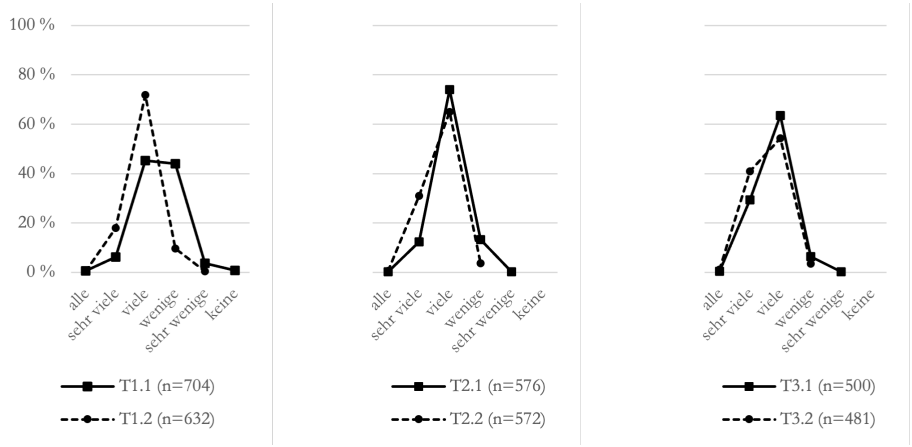

Abb. 3: Angaben zu den selbst wahrgenommenen Kompetenzen

Selbstreflexionsfähigkeit unterstützt habe, und drei Viertel denken, dass das Portfolio ihnen auch bei der Berufsorientierung helfen wird.

Zudem meinen am Ende jedes eKEP-Workshops (T1.2, T2.2, T3.2) zwischen 63% und 72% der Befragten, dass sie durch die Arbeit am Portfolio neue Kompetenzen entdeckt haben, die ihnen vorher nicht bewusst waren. In dem Zusammenhang zeigen auch weiterführende Auswertungen der Begleitforschung, dass die eKEP-Workshops jeweils zu einer Zunahme in Hinblick auf die von den Studierenden selbst wahrgenommenen Kompetenzen führt (Abb. 3). Besonders deutlich ist dieser Effekt im Verlauf der ersten eKEP-Lehrveranstaltung – der Anteil jener Studierenden, die meinen, nur wenige ihrer Kompetenzen zu kennen, nimmt stark ab. Doch auch zu den späteren Zeitpunkten geben die Studierenden nach der eKEP-Begleitung an, jeweils mehr ihrer Kompetenzen zu kennen. Der im Vergleich zum ersten Zeitpunkt geringere Effekt deutet zugleich auf eine gewisse Festigung des wahrgenommenen Kompetenzspektrums hin.[15]

Ebenso scheint die Arbeit am eKEP mit einer positiven Wahrnehmung von selbstreflexivem Lernen allgemein einherzugehen:[16] Eine Längsschnitt-Analyse zeigt, dass Studierende die Frage, ob sie selbstreflexives Lernen wichtig finden, im Zeitverlauf stärker zustimmend beantworten – wobei der Effekt vor allem im Vergleich zum ersten Erhebungszeitpunkt, also vor der ersten Arbeit mit dem eKEP, signifikant ist.[17]

15 Vgl. Fernandez/Slepcevic-Zach/Gössler (2015); Dreisiebner/Riebenbauer/Stock (2017), 37–38. Im Vergleich zu früheren Auswertungen, wo sich zum dritten Erhebungszeitpunkt kaum mehr Verschiebungen im wahrgenommenen Kompetenzsspektrum zeigten, zeigen die aktuellen Daten, die nun auch zu T3 eine größere Anzahl an Studierenden enthalten, auch am Ende der eKEP-Begleitung noch Veränderungen.

16 Festzuhalten bleibt, dass bei solchen Effekten keine Kausalität unterstellt werden kann, da es keine Kontrollgruppe gibt, die im Verlauf des Studiums *keine* eKEP-Lehrveranstaltungen besucht.

17 ANOVA mit Messwiederholung, n=321. Es zeigt sich ein signifikanter Effekt des Messzeitpunkts (F=6,308, p <.001), allerdings mit geringer Effektstärke (partielles Eta-Quadrat=0,019). Vgl. dazu auch Fernandez/Slepcevic-Zach/Gössler (2015), 71–74; Slepcevic-Zach/Stock (2018), 298; Stock/Slepcevic-Zach/Zehetner (2023), 7–8.

Auch die Zufriedenheit mit dem eigenen Portfolio nimmt über den Studienverlauf tendenziell zu: Während etwa am Ende des ersten eKEP-Workshops 33% der Studierenden sehr zufrieden und 65% zufrieden mit ihrem Portfolio sind, sind zum Erhebungszeitpunkt 3.2 bereits 40% sehr zufrieden und weitere 57% zufrieden. Weniger oder nicht zufrieden sind zu jedem Zeitpunkt 2–3% der befragten Studierenden. Feststellen lässt sich zudem, dass die Zufriedenheit mit dem Portfolio mit der wahrgenommenen Wichtigkeit selbstreflexiven Lernens korreliert: Jene Studierenden, die selbstreflexives Lernen insgesamt für wichtiger halten, geben zu jedem Erhebungszeitpunkt auch tendenziell eine größere Zufriedenheit mit dem Ergebnis an (Pearson-Korrelation 0,291**, n=630 zu T1.2).

Die eKEP-Kurse werden von den Studierenden auch klar als auslösendes Moment zur (Selbst-)Reflexion des eigenen Kompetenzspektrums wahrgenommen: 82% bzw. 84% der jeweils Befragten nennen die Lehrveranstaltung zu T2.1 bzw. T3.1 als auslösendes Moment zur Selbstreflexion, während bei der Befragung vor der ersten eKEP-Einheit (T1.1) nur 57% angaben, bisher aufgrund von Verpflichtungen über ihre Kompetenzen reflektiert zu haben. Aber auch darüber hinaus geben sie in der Befragung eher extrinsische Faktoren (z.B. anstehende Bewerbung bzw. Erfolge/Misserfolge im Berufs- oder Privatleben) an, die jeweils von etwa 60–70% der Befragten als auslösendes Moment ausgewählt werden. Dagegen spielt die intrinsische Motivation zur Reflexion eine geringere Rolle: Nur ein Anteil von 30–40% der Befragten gibt zu den verschiedenen Erhebungszeitpunkten an, ihre Kompetenzen zu reflektieren, um „mehr über sich selbst zu erfahren". Damit bestätigt sich die Wichtigkeit der curricularen Einbettung als wichtigem Auslöser für Reflexion. Gleichzeitig gilt es hier die Balance zu halten, (Selbst-)Reflexion nicht zu sehr mit Verpflichtung und externer Kontrolle zu assoziieren, sondern die Arbeit am eKEP als Ausgangspunkt für eigenständige Reflexion zu verstehen und zu vermitteln.[18] Eine unter Absolvent:innen des Masterstudiums Wirtschaftspädagogik durchgeführte Studie[19] schließlich bestätigt die Nachhaltigkeit der eKEP-Begleitung über das Studium hinaus, auch wenn die Absolvent:innen nach dem Studium ihr Portfolio primär nur noch außerhalb der elektronischen Plattform weiterentwickeln.[20]

8.4 Zusammenfassung und Ausblick

Kompetenzentwicklungsportfolios unterstützen die strukturierte und geplante (Selbst-) Reflexion und damit die persönliche Weiterentwicklung der Studierenden. Im Masterstudium Wirtschaftspädagogik am Standort Graz ist das eKEP fix im Curriculum verankert. Somit werden die (Selbst-)Reflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen Kompetenzentwicklung gefördert und gefordert. Die eKEP-Arbeit wird durch einen externen Coach unterstützt. Das eKEP ist im Sinne einer forschungsgeleiteten Lehre zugleich ein innovatives Lehr-Lern-Setting und ebenso ein am Institut verortetes Forschungsprojekt.

18 Vgl. Fernandez/Slepcevic-Zach/Gössler (2015), 79–81; Dreisiebner/Riebenbauer/Stock (2017), 39–40.
19 Vgl. Zehetner/Stock/Slepcevic-Zach (2016), 30–33; Stock/Slepcevic-Zach/Riebenbauer (2019).
20 Vgl. Dreisiebner/Riebenbauer/Stock (2017), 40–43.

Die Begleitforschung zeigt, dass die Studierenden in ihrer (Selbst-)Reflexion durch das eKEP dabei unterstützt werden, öfter über sich selbst und ihre Kompetenzen zu reflektieren und damit auch über ihr Kompetenzspektrum und ihre Ziele – und wie diese erreicht werden können – nachzudenken.

Die bisherigen Forschungsergebnisse ebenso wie die bisher gemachten Erfahrungen aus der langjährigen Coachingpraxis zeigen, dass sich die Implementierung des eKEP im Masterstudium Wirtschaftspädagogik für die Förderung und Forderung der (Selbst-) Reflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen Kompetenzentwicklung der Studierenden lohnt und von ihnen in der Regel auch sehr geschätzt wird. Allerdings sind mit diesem Konzept auch immer Herausforderungen verbunden. Die Identifikation der Herausforderungen und die anschließende Modifikation des didaktischen Settings sind Aspekte, welchen im Zuge der Begleitforschung Rechnung getragen wird.

8.5 Literatur

Barrett, Helen C. (2005): Researching Electronic Portfolios and Learner Engagement. Online: http://www.electronicportfolios.org/reflect/whitepaper.pdf [25.01.2025].

Bauer, Reinhard/Baumgartner, Peter (2012): Schaufenster des Lernens. Eine Sammlung von Mustern zur Arbeit mit E-Portfolios. Münster: Waxmann.

Baumgartner, Peter/Himpsl, Klaus/Zauchner, Sabine (2009): Einsatz von E-Portfolios an (österreichischen) Hochschulen: Zusammenfassung – E-Portfolio an Hochschulen. GZ 51.700/0064-VII/10/2006. Online: http://peter.baumgartner.name/wp-content/uploads/2013/08/Baumgartner_etal_2009_Einsatz-von-E-Portfolios-Zusammenfassung.pdf [25.01.2025].

Castaneda, Hector-Neri (1991): Die Reflexivität des Selbstbewusstseins. Eine phänomenologische Untersuchung. In: Kienzle, Bertram/Pape, Helmut (Hrsg.): Dimensionen des Selbst. Selbstbewusstsein, Reflexivität und die Bedingungen von Kommunikation. Frankfurt am Main: Suhrkamp. 85–136.

Dreisiebner, Gernot/Riebenbauer, Elisabeth/Stock, Michaela (2017): Using ePortfolios to encourage Reflection and Competency Development. In: The Journal of Research in Business Education, 58(1). 31–47.

Dreisiebner, Gernot/Slepcevic-Zach, Peter (2019): Implementing an ePortfolio to Foster Students' Ability for (Self-)Reflection: Lessons Learnt. In: International Journal for Business Education, 159. 19–34.

Fernandez, Karina/Slepcevic-Zach, Peter/Gössler, Thomas (2015): Aufbau und Ergebnisse der Begleitforschung zu eKEP. In: Slepcevic-Zach, Peter/Riebenbauer, Elisabeth/Fernandez, Karina/Stock, Michaela (Hrsg.): eKEP – ein Instrument zur Reflexion und Selbstreflexion. Graz: Leykam. 67–96.

Pellert, Ada (1999): Die Universität als Organisation. Die Kunst, Experten zu managen. Wien: Böhlau.

Peterßen, Wilhelm H. (2009): Kleines Methoden-Lexikon. München: Oldenbourg.

Reinmann, Gabi (2005): Erfahrungswissen erzählbar machen. Narrative Ansätze für Wirtschaft und Schule. Lengerich: Pabst.

Schön, Donald A. (1983): The Reflective Practitioner. How Professionals Think in Action. New York: Basic Books.

Slepcevic-Zach, Peter/Stock, Michaela (2018): ePortfolio as a Tool for Reflection and Self-Reflection. In: Reflective Practice, 15(2). 291–307.

Slepcevic-Zach, Peter/Gössler, Thomas/Stock, Michaela (2015): Theoretische Rahmung zum eKEP. In: Slepcevic-Zach, Peter/Riebenbauer, Elisabeth/Fernandez, Karina/Stock, Michaela (Hrsg.): eKEP – ein Instrument zur Reflexion und Selbstreflexion. Graz: Leykam. 11–37.

Slepcevic-Zach, Peter/Riebenbauer, Elisabeth/Fernandez, Karina/Stock, Michaela (Hrsg.) (2015): eKEP – ein Instrument zur Reflexion und Selbstreflexion. Umsetzung des elektronischen Kompetenzentwicklungsportfolios in der Hochschullehre und seine Begleitforschung. Graz: Leykam.

Stock, Michaela (2010): Kompetenzorientierung: ePortfolio-Begleitung im neuen Masterstudium Wirtschaftspädagogik. In: wissenplus, Sonderausgabe Wissenschaft, Heft 5-09/10. 12–15.

Stock, Michaela/Köppel, Thomas (2012): ePortfolio-Begleitung im Masterstudium Wirtschaftspädagogik. In: wissenplus, Sonderausgabe Wissenschaft, Heft 5-11/12. 10–14.

Stock, Michaela/Riebenbauer, Elisabeth (2011): Uni-Abschluss! Was nun? Übergang zwischen Universität und Arbeitswelt im Kontext der Kompetenzentwicklung und des lebenslangen Lernens unterstützt durch ePortfolio-Arbeit. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Spezial 5. 1–16. Online: http://www.bwpat.de/ht2011/kv/stock_riebenbauer_kv-ht2011.pdf [25.01.2025].

Stock, Michaela/Riebenbauer, Elisabeth/Neuböck, Kristina (2015): eKEP im Masterstudium Wirtschaftspädagogik an der Karl-Franzens-Universität Graz. In: Slepcevic-Zach, Peter/Riebenbauer, Elisabeth/Fernandez, Karina/Stock, Michaela (Hrsg.): eKEP – ein Instrument zur Reflexion und Selbstreflexion. Graz: Leykam. 39–66.

Stock, Michaela/Slepcevic-Zach, Peter/Riebenbauer, Elisabeth (2019): Herausforderungen und Chancen einer polyvalenten wissenschaftlichen Berufsvorbildung – gezeigt anhand einer AbsolventInnenbefragung in der Wirtschaftspädagogik. In: Gramlinger, Franz/Iller, Carola/Ostendorf, Annette/Schmid, Kurt/Tafner, Georg (Hrsg.): Bildung = Berufsbildung?! Beiträge zur 6. Berufsbildungsforschungskonferenz (BBFK). Bielefeld: wbv. 199–213.

Stock, Michaela/Slepcevic-Zach, Peter/Zehetner, Elisabeth (2023): Kompetenzentwicklungsportfolio – Ergebnisse einer Längsschnittstudie an der Universität Graz. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Spezial 5. 1–16. Online: https://www.bwpat.de/wipaed-at5/stock_etal_wipaed-at_2023.pdf [25.01.2025].

Winter, Felix (2008): Leistungsbewertung. Baltmannsweiler: Schneider.

Zehetner, Elisabeth/Stock, Michaela/Slepcevic-Zach, Peter (2016): Wipäd – und dann? Ergebnisse aus der aktuellen Abso-Befragung am Standort Graz. In: wissenplus, Sonderausgabe Wissenschaft, Heft 3-15/16. 30–33.